

Daphne mezereum

Mezereum; Echter Seidelbast

Der Seidelbast ist ein Beispiel, wie mittels der Potenzierung die Giftwirkung einer Substanz in die Heilwirkung umschlägt. Die Arznei hergestellt aus der hochgiftigen Pflanze ist ein wichtiges Mittel bei der Behandlung von Hautausschlägen, Neuralgien und Herpes zoster.

Name

Daphne, eine Bergnympe der griechischen Mythologie, ist die Namensgeberin der gesamten Pflanzenfamilie der Seidelbastgewächse. Als jungfräuliche Priesterin floh sie vor dem unsterblich in sie verliebten und sie auf das heftigste bedrängenden Apoll. Sie flehte die Götter um Hilfe an und wurde in einen Lorbeerbaum verwandelt. Zum Andenken an Daphne trug Apoll seitdem einen Lorbeerkranz.

Der Name Seidelbast leitet sich wahrscheinlich von Zeidel (= Biene) ab. Schon im Vorfrühling, ab Februar bieten die stark duftenden Blüten den Bienen die erste Nahrung im Jahr.

Botanik

Die Familie der Seidelbastgewächse ist weltweit, vor allem in Eurasien mit rund 50 Arten vertreten. Der Echte Seidelbast ist europaweit in den gemäßigten bis zu kühlen Klimazonen, so auch in Österreich, bis zu 2000 m Seehöhe anzutreffen. Bei Wanderungen sieht man ihn in Laub-, Misch- und auch Bergwäldern. Als pflegeleichter Blütenstrauch, der halbschattige bis schattige Standorte bevorzugt, wird der Seidelbast in vielen Gärten kultiviert.

Diese Pflanze wächst als sommergrüner, wenig verzweigter, aufrechter Strauch und wird zwischen 1 bis 1,5 m hoch. Die kurz gestielten, lanzettförmigen Blätter wachsen meist nur an den Zweigspitzen und fallen im Herbst ab. Von Februar bis April öffnet der Strauch rosa bis purpurrote Blüten und lockt mit Duft und Nektar die ersten Insekten an. So reichlich, wie der Seidelbast seine Blüten hervorbringt, reifen die erbsengroßen und leuchtendroten Früchte. Von August bis September sind sie ein wichtiger Nahrungsbestandteil für viele Vogelarten.

Giftig!

Alle Pflanzenbestandteile des Seidelbastes, besonders die bitter schmeckenden Früchte, sind für den Menschen und die meisten Säugetiere hochgiftig. Für die Giftwirkung sind vor allem Daphnin, Umbelliferon und Mezerin verantwortlich. Die Giftwirkung bleibt auch nach der Trocknung der Pflanze erhalten.

Bei Kontakt mit der Pflanze kommt es auf der Haut zu schmerzhaften Entzündungen, Blasen- und Geschwürbildung. Die Einnahme der Früchte führt rasch zu Speichelfluss und Schluckbeschwerden, Schwellungen und Brennen mit Geschwürbildung im Mund. Magenschmerzen, Erbrechen, blutiger Durchfall sind weitere Symptome der Vergiftung. Nierenschäden, Koma und Atemlähmung oder Herzstillstand sind im schlimmsten Fall für den Tod verantwortlich.

Als letale Dosis werden in der Literatur meist 10–15 Beeren angegeben, für Kinder entsprechend weniger.

Verwendung

Die Rinde des Seidelbastes wurde ab dem 16. Jahrhundert in Zubereitungen wie Salben, Einreibemittel und Tinkturen nachweislich verwendet. Der Einsatzbereich reichte von der Behandlung von Geschwüren, als Zugsalbe bis hin zum Abführmittel. Wegen seiner Giftigkeit wird die Pflanze heutzutage in der Medizin nicht verwendet.

Daphne mezereum in der Homöopathie

Das Arzneimittel wird aus der Tinktur der frischen, vor Beginn der Blüte gesammelten Rinde potenziert. Die Arznei wurde von Samuel Hahnemann erstmals geprüft und als homöopathische Arznei beschrieben. Sie hat ihre Affinität zur Haut und Schleimhaut, den Nerven und den Knochen, vor allem im Kopfbereich. Sie gilt als „pflanzliches Mercurius“.

Wie gerädert

Zerschlagen und müde fühlen sich nicht nur die Gelenke bei einer Mezereum-Krankheit an, genauso fühlen sich Betroffene. Das Denken fällt mitunter schwer, die Gedanken verschwinden beim Reden, man möchte auch nicht reden und verfällt immer mehr in eine depressive Stimmung. Eine unbegründete Nervosität wird ebenso bei Mezereum beschrieben, die Angst vor einer fürchterlichen Nachricht wird in der Magengrube gespürt. Kleinigkeiten lassen Betroffene schier verzweifeln oder zornig werden.

An erholsamen Schlaf ist bei Mezereum nicht zu denken. Unerträglicher Juckreiz, brennende Schmerzen und neuralgische Schmerzen treten verstärkt abends und nachts auf; die Bettwärme verschlechtert ebenfalls die Beschwerden.

Generell sind Mezereum-Kranke äußerst kälteempfindlich, es mangelt ihnen an Lebenswärme. Die Kälte kriecht ihnen bis in die Knochen, trotzdem verschlechtert Wärme in jeglicher Form ihre Beschwerden.

Haut

Stark **juckende, brennende Ekzeme und Hautausschläge**, die schorfige Krusten bilden und eine wundmachende, klebrige Flüssigkeit oder übelriechenden Eiter absondern, fallen in das Arzneibild von Mezereum. Der quälende Juckreiz wird durch Wärme wie Bettwärme oder warmes Baden verstärkt. Kratzt man an einer Stelle, fängt eine andere Hautstelle zu jucken an. Besonders am Kopf, an den behaarten Teilen der Kopfhaut, machen sich solche **schorfigen Ekzeme mit Eiterbildung** unter den Krusten breit. Indikationen wie **Pruritus senilis, Milchschorf, Ekzeme** oder **Impetigo** lassen den erfahrenen Homöopathen an diese Arznei denken.

Auch juckende und brennende **Bläschenausschläge**, wobei die Bläschen mit einem scharfen, klebrigen Sekret gefüllt sind, können ein Fall für Mezereum sein. Die Bläschen verkrusten und auch in diesem Fall bildet sich Eiter unter den Krusten. Schmerzhafte **Fieberblasen** und **Herpes zoster** – verbunden mit heftigen Nervenschmerzen – sind im Arzneibild zu finden.

Nervenschmerzen

Die Nervenschmerzen von Mezereum treten sehr vielfältig auf. Die **betäubenden Kopfschmerzen** können mit dem Gefühl, als ob der Schädel sich spaltet, verbunden sein. **Ziliarneuralgie**, vor allem nach Operationen am Auge, diffuse **Ohrentzündungen** mit dem Gefühl, als ob kalte Luft ins Ohr geblasen würde, und **Zahnschmerzen** werden bei Mezereum genannt. Zahnschmerzen sind oft der Auftakt für heftige **Gesichtsneuralgien**, wie z.B. eine **Trigeminusneuralgie**.

Missempfindungen, wie **Kribbeln** und **Taubheitsgefühl** und ziehende, **neuralgische oder rheumatische Schmerzen in Muskeln und Knochen** mit unangenehmem Kältegefühl in den Extremitäten sind ebenfalls Symptome für Mezereum.

Zur Behandlung von **Herpes zoster (Gürtelrose)** hat sich Mezereum schon vielfach bewährt, sowohl im akuten Erkrankungsfall als auch bei einer Postzoster-Neuralgie, wenn der Hautausschlag schon längst verschwunden ist.

Angegriffene Schleimhäute

Die Beschwerden im Mundbereich äußern sich bei Mezereum durch **brennende Schmerzen und weißliche Geschwüre** an der Innenseite von Lippen und Mundwinkeln, den unangenehmen **Aphten**.

Brennende, andauernde und heftige Magenschmerzen sind mitunter Anzeichen für eine **chronische Gastritis** oder ein **Magengeschwür**. Der Druck im Magen gipfelt im **Erbrechen**. Erstaunlicherweise haben Erkrankte trotzdem Verlangen nach fetten Speisen wie Speck und fettem Schinken.

Nicht nur der Beginn des Verdauungstraktes ist bei Mezereum affiziert, die Verdauungsbeschwerden bei Mezereum setzen sich mit **Blähungskoliken, brennende Bauchschmerzen** und **Verstopfung** fort. Der Anus fühlt sich dabei wie zusammengeschnürt an. **Jucken in der Analregion, brennende und wunde Schmerzen** im Anus beim Gehen werden ebenso beschrieben. Tritt Durchfall auf, so ist der Stuhl sauer, wie unverdaut.

Causa

Als **Auslöser** für Mezereum-Erkrankungen werden in der Literatur unter anderem unterdrückte Hautausschläge und Folge von Impfungen und Quecksilber angeführt.

Modalitäten

Verschlechterung bei Kälte, Zugluft; Wärme (Bettwärme, warme Anwendungen, warme Speisen); nachts.

Besserung im Freien; bei Kopfschmerzen und Gesichtsschmerzen abstrahlende Hitze (Ofenhitze) und Einhüllen.

Daphne mezereum (Mezereum) in der Hausapotheke

Hautausschlag – stark juckender, nässender Bläschenausschlag, der verkrustet; Eiterbildung unter den Krusten; Jucken tritt beim Kratzen an verschiedenen Stellen auf.

Verschlechterung: Kälte, Entkleiden; Baden; Kratzen.

Fieberblasen – hartnäckige, brennende, juckende Bläschen; verkrustete Bläschen, die unterhalb der Kruste eitern; dabei sehr kälteempfindlich.

Gürtelrose – nässender Bläschenausschlag; wundmachendes, brennendes Sekret; mit Juckreiz, vor allem im Bett; dazu heftige Nervenschmerzen

Verschlechterung: Kälte, kalte (Zug-)Luft, Berührung.

Dieses Arzneimittelbild ist nach bestem Wissen und größtmöglicher Sorgfalt recherchiert worden. Eine Haftung für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen. Jede Leserin und jeder Leser ist für das eigene Tun selbst verantwortlich und sollte im Zweifelsfall oder bei andauernden Beschwerden immer ärztlichen Rat einholen.

Die Quellen zu den Arzneibildern finden sie im offenen Bereich im Menüpunkt Service/Buchtipps. Sie sind mit einem * gekennzeichnet.